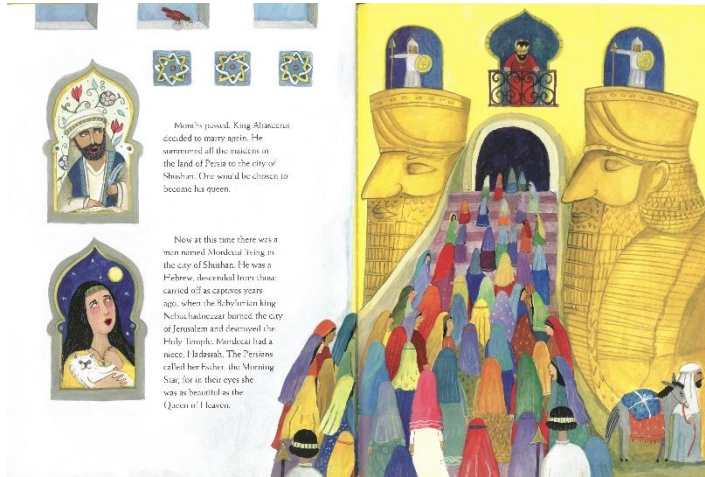




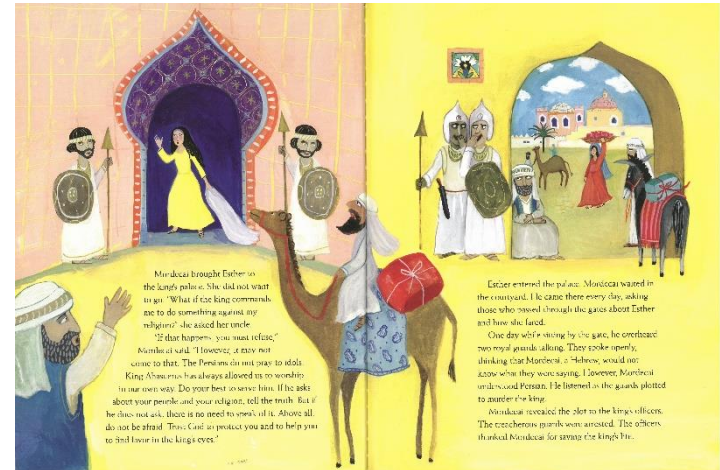
mehr sein.“ Der König schickte Vashti in Ungnade weg.



Monate vergingen. König Ahasveros beschloss, erneut zu heiraten. Er rief alle Mädchen im Land Persien in die Stadt Susan. Eine von ihnen würde als seine Königin ausgewählt werden. Zu dieser Zeit lebte ein Mann namens Mordechai in der Stadt Susan. Er war ein Hebräer und stammte

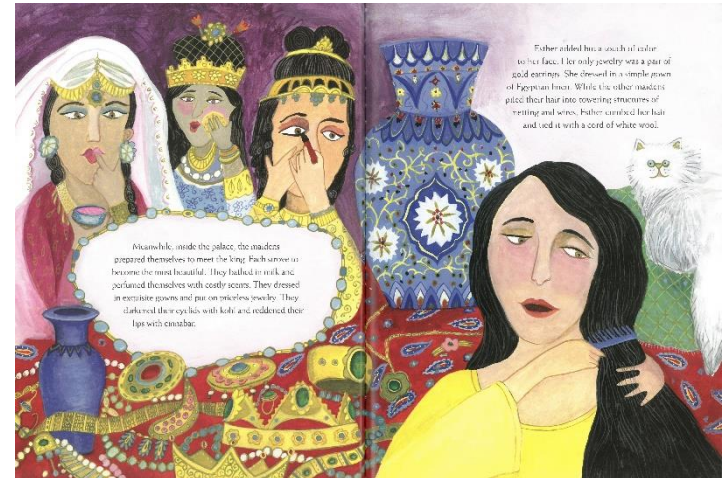
© religionsunterricht@web.de

von denen ab, die vor Jahren als Gefangene verschleppt wurden, als der babylonische König Nebukadnezar die Stadt Jerusalem niederbrannte und den Heiligen Tempel zerstörte. Mordechai hatte eine Nichte, Hadassah. Die Perser nannten sie Esther, den Morgenstern, denn in ihren Augen war sie so schön wie die Königin des Himmels.



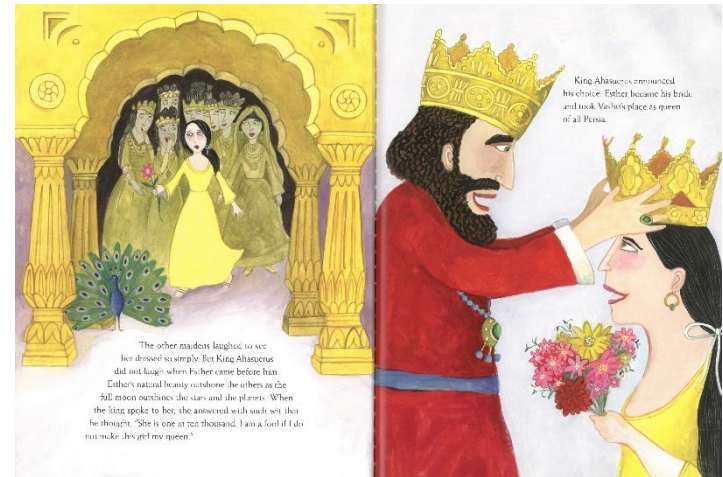
Mordechai brachte Esther zum Königspalast. Sie wollte nicht gehen. „Was ist, wenn der König mir etwas zu tun befiehlt, was gegen meine Religion verstößt?“ fragte sie ihren Onkel. „Wenn das passiert, musst du dich weigern“, sagte Mordechai. „Dazu wird es jedoch nicht kommen. Die Perser beten nicht zu Götzenbildern. König Ahasverus hat uns immer erlaubt, auf unsere eigene Weise zu beten. Gib dein Bestes, um ihm zu dienen. Wenn er nach deinem Volk und deiner Religion fragt, sage dem König die Wahrheit. Aber wenn er nicht danach fragt, gibt es keine Notwendigkeit, es ihm zu erzählen. Habe keine Angst und vertraue darauf, dass Gott dich beschützt und dir hilft, Gnade in den Augen des Königs zu finden.“ Esther betrat den Palast. Mordechai wartete im Hof. Er kam jeden Tag dorthin und fragte diejenigen, die durch die Tore gingen, nach Esther und wie es ihr ergangen sei. Als er eines Tages am Tor saß, hörte er, wie sich zwei königliche Wachen unterhielten. Sie redeten offen und dachten, dass Mordechai, der

Hebräer, nicht verstehen würde, was sie sagten. Mordechai verstand jedoch Persisch. Er hörte zu, wie die Wachen planten, den König zu ermorden. Mordechai enthüllte den Beamten des Königs die Verschwörung. Die verräterischen Wachen wurden festgenommen. Die Offiziere dankten Mordechai dafür, dass er dem König das Leben gerettet hatte.



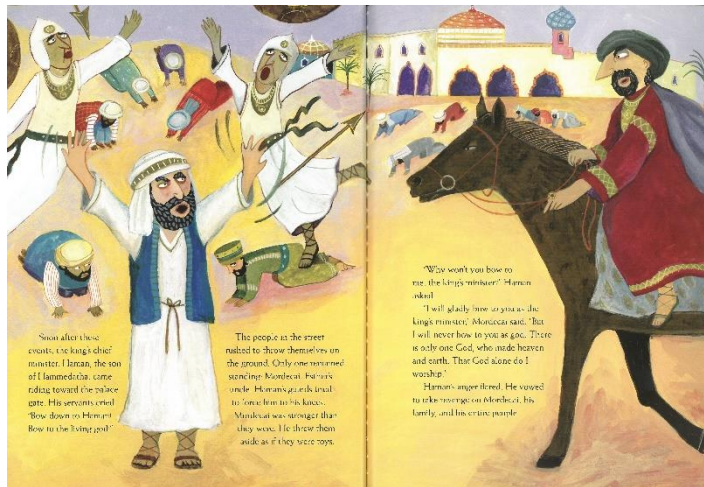


Währenddessen bereiteten sich die Mädchen im Palast darauf vor, den König zu treffen. Jede versuchte die Schönste zu werden. Sie badeten in Milch und parfümierten sich mit den kostbarsten Düften. Sie zogen die schönsten Kleider an und legten unbezahlbar teuren Schmuck an. Sie schminkten ihre Augenlider mit Kajal und malten sich mit Zinnober rote Lippen. Esther fügte ihrem Gesicht nur einen Hauch Farbe hinzu. Ihr einziger Schmuck waren ein Paar goldene Ohrringe. Sie trug ein einfaches Gewand aus ägyptischem Leinen. Während die anderen Mädchen ihre Haare mit Netzen und Drähten zu hoch aufragenden Frisuren auftürmten, kämmte Esther ihr Haar und band es mit einer Schnur aus weißer Wolle zusammen.



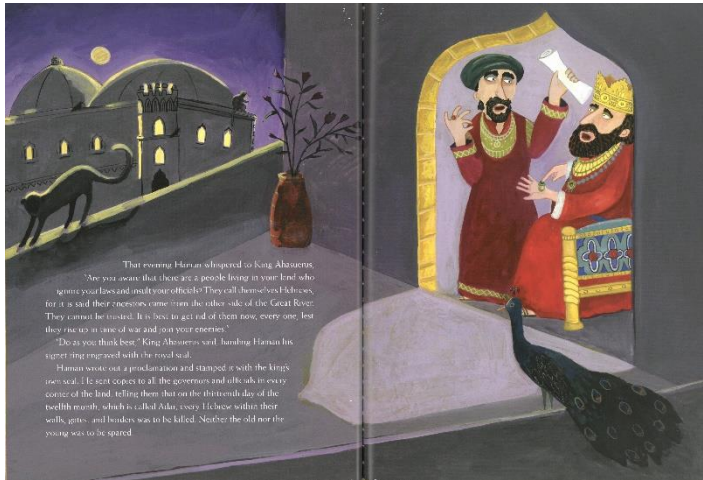
Die anderen Mädchen lachten, als sie sie so schlicht gekleidet sahen. Aber König Ahasveros lachte nicht, als Esther vor ihn trat. Esthers natürliche Schönheit überstrahlte die anderen, so wie der Vollmond die Sterne und Planeten überstrahlt. Als der König zu ihr sprach, antwortete sie mit solcher Weisheit, dass er dachte: „Sie ist eine von zehntausend. Ich bin ein Narr, wenn ich dieses Mädchen nicht zu meiner

Königin mache.“ König Ahasveros gab seine Wahl bekannt. Esther wurde seine Braut und nahm Vastis Platz als Königin von ganz Persien ein.



Bald nach diesen Ereignissen ritt der oberste Minister des Königs, Haman, der Sohn Hammedatas, zum Palasttor. Seine Diener

riefen: „Verbeugt euch vor Haman! Verbeugt euch vor dem lebendigen Gott!“ Die Leute auf der Straße stürzten herbei und warfen sich auf den Boden. Nur einer blieb stehen: Mordechai, Esthers Onkel. Hamans Wachen versuchten, ihn auf die Knie zu zwingen. Mordechai war stärker als sie. Er warf sie beiseite, als wären sie Spielzeug. „Warum verneigst du dich nicht vor mir, dem Minister des Königs?“ fragte Haman. „Ich werde mich gerne vor dir als Minister des Königs verneigen“, sagte Mordechai. „Aber ich werde mich niemals vor dir als Gott beugen. Es gibt nur einen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat. Diesen Gott allein verehere ich.“ Hamans Zorn flammte auf. Er schwor, sich an Mordechai, seiner Familie und seinem gesamten Volk zu rächen.



Ihren Feinden anschließen. „Tu, was du für das Beste hältst“, sagte König Ahasveros und überreichte Haman seinen Siegelring mit dem königlichen Siegel. Haman verfasste eine Proklamation und stempelte sie mit dem Siegel des Königs. Er sandte Kopien an alle Statthalter und Beamten in jedem Winkel des Landes und teilte ihnen mit, dass am dreizehnten Tag des zwölften Monats, der Adar genannt wird, jeder Hebräer innerhalb seiner Mauern, Tore und Grenzen getötet werden sollte. Weder die Alten noch die Jungen sollten verschont bleiben.

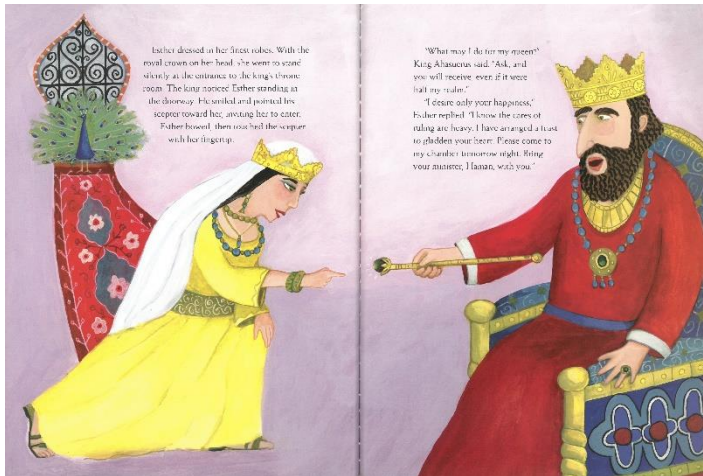
An diesem Abend flüsterte Haman König Ahasveros zu: „Ist dir bewusst, dass in deinem Land ein Volk lebt, das deine Gesetze missachtet und deine Beamten beleidigt? Sie nennen sich Hebräer, denn es heißt, ihre Vorfahren stammten von der anderen Seite des Großen Flusses.“ Man kann ihnen nicht trauen. Am besten ist es, sie alle sofort loszuwerden, damit sie sich nicht im Krieg erheben und sich



Die Proklamation verwirrte die Bevölkerung von Shushan. „Warum hasst der König die Hebräer?“ sie fragten sich. „Sie leben seit Jahren unter uns. Sie haben niemandem geschadet. Sie sind unsere Freunde und Nachbarn.“ Aber eine mit dem Siegel des Königs versehene Proklamation war Gesetz. Niemand konnte es in Frage stellen. Mordechai zerriss seine Kleider. Er schüttete Asche auf seinen Kopf. In Lumpen gekleidet

setzte er sich an das Palasttor. Esthers Diener bemerkten ihn dort und informierten die Königin. Sie kam heraus, um mit ihrem Onkel zu sprechen. Mordechai las ihr Hamans Proklamation vor. „Du musst zum König gehen. Bitte ihn, das Leben unseres Volkes zu verschonen.“ „Das kann ich nicht“, sagte Esther. „Niemand - nicht einmal die Königin - darf sich dem König ohne Erlaubnis nähern. Ich kann nicht gehen, es sei denn, er ruft mich. Es ungebeten zu tun, bedeutet den Tod.“ Mordechai antwortete: „Glaubst du, dass du in deinem Palast sicher sein wirst, während dein Volk zugrunde geht? Ich glaube, dass Gott uns retten wird. Wenn nicht durch dich, dann sicherlich durch jemand anderen.“ „Ich werde tun, was du verlangst“, sagte Esther. „Lass unser Volk für mich beten. Ich werde zum König gehen, auch wenn es meinen Tod bedeutet.“

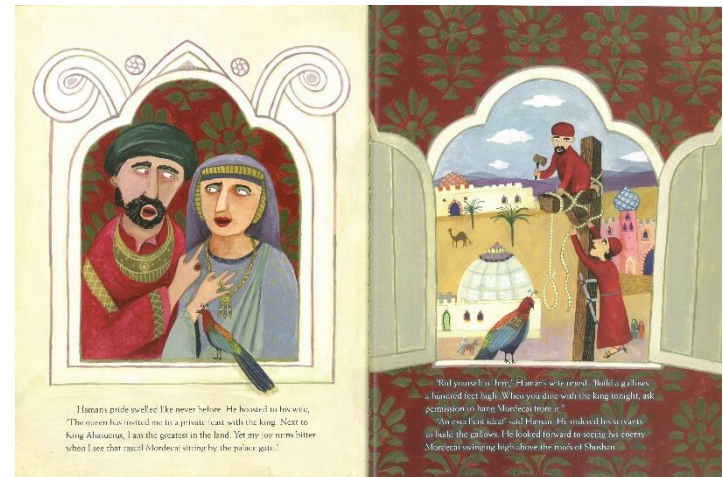




Esther trug ihre schönsten Gewänder. Mit der Krone auf dem Kopf blieb sie schweigend am Eingang zum Thronsaal des Königs stehen. Der König bemerkte Esther, die im Türrahmen stand. Er lächelte, richtete sein Zepter auf sie und forderte sie auf, einzutreten. Esther verneigte sich und berührte dann das Zepter mit der Fingerspitze. „Was kann ich für meine Königin tun?“ sagte König Ahasveros. „Frage, und du

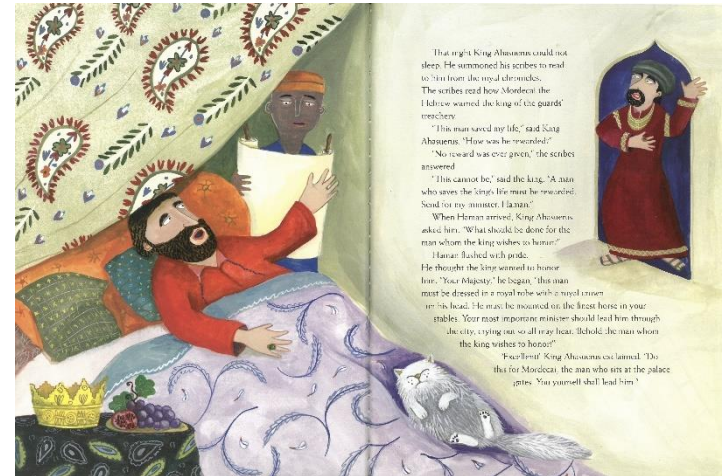
© religionsunterricht@web.de

wirst alles bekommen, selbst wenn es die Hälfte meines Reiches wäre.“ „Ich wünsche mir nur dein Glück“, antwortete Esther. „Ich weiß, dass die Sorgen des Regierens schwer sind. Ich habe ein Fest arrangiert, um dein Herz zu erfreuen. Bitte komme morgen Abend in meine Kammer. Bring deinen Minister Haman mit.“



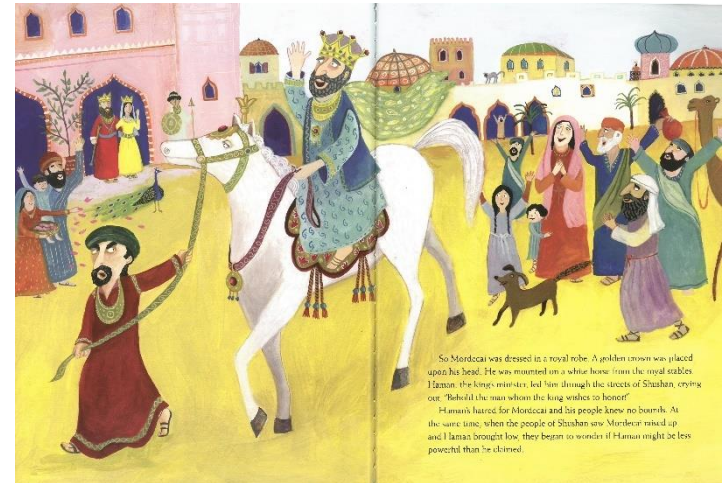


Hamans Stolz wuchs wie nie zuvor. Er prahlte seiner Frau gegenüber: „Die Königin hat mich zu einem privaten Fest mit dem König eingeladen. Neben König Ahasveros bin ich der Größte im Land. Doch meine Freude wird bitter, wenn ich diesen Schurken Mordechai am Palasttor sitzen sehe.“ „Werde ihn doch los“, drängte Hamans Frau. „Baue einen hundert Fuß hohen Galgen. Wenn du heute Abend mit dem König speisst, bitten ihn um Erlaubnis, Mordechai daran aufzuhängen.“ „Eine hervorragende Idee!“ sagte Haman. Er befahl seinen Dienern, den Galgen zu bauen. Er freute sich darauf, seinen Feind Mordechai hoch über den Dächern von Schuschan schwingen zu sehen.



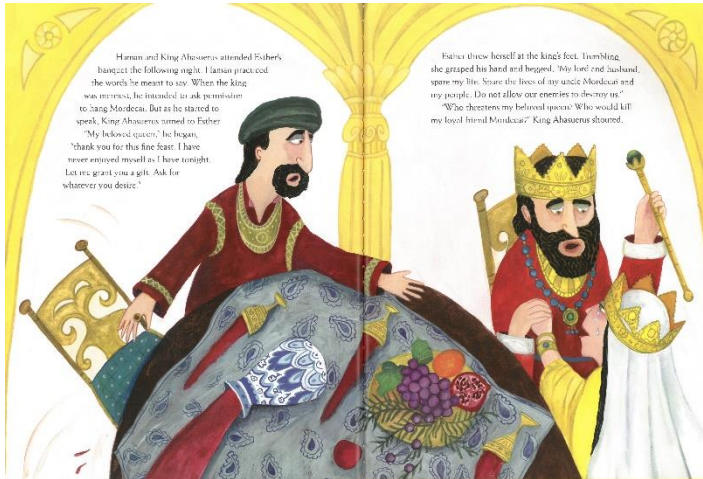
In dieser Nacht konnte König Ahasveros nicht schlafen. Er rief seine Schriftgelehrten herbei, um ihm aus den königlichen Chroniken vorzulesen. Die Schriftgelehrten lasen, wie Mordechai, der Hebräer, den König vor dem Verrat der Wachen warnte. „Dieser Mann hat mir das Leben gerettet“, sagte König Ahasveros. „Wie wurde er belohnt?“ „Es wurde nie eine Belohnung gegeben“, antworteten die

Schriftgelehrten. „Das kann nicht sein“, sagte der König. „Ein Mann, der das Leben des Königs rettet, muss belohnt werden. Schickt nach meinem Minister Haman.“ Als Haman ankam, fragte ihn König Ahasveros: „Was soll für den Mann getan werden, den der König ehren möchte?“ Haman errötete vor Stolz. Er dachte, der König wollte ihn ehren. „Eure Majestät“, begann er, „dieser Mann muss ein königliches Gewand tragen und eine Königskrone auf dem Kopf tragen. Er muss auf dem schönsten Pferd aus den königlichen Ställen sitzen. Der wichtigste Minister soll ihn durch die Stadt führen und laut rufen, damit alle hören können: „Siehe, dies ist der Mann, den der König ehren möchte!“ "Exzellent!" rief König Ahasveros aus. „Tu dies für Mordechai, den Mann, der an den Toren des Palastes sitzt. Du selbst sollst ihn begleiten.“



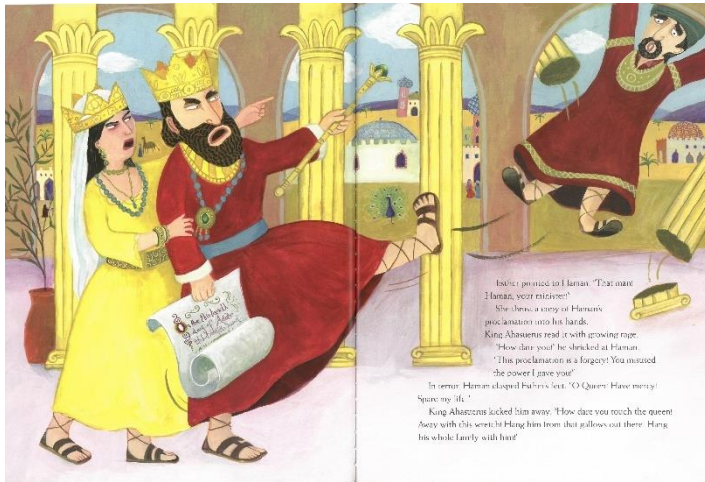
So wurde Mordechai in ein königliches Gewand gekleidet. Auf sein Haupt wurde eine goldene Krone gesetzt. Er saß auf einem weißen Pferd aus den königlichen Stallungen. Haman, der Minister des Königs, führte ihn durch die Straßen von Susa und rief: „Siehe, dies ist der Mann, den der König ehren will!“ Hamans Hass auf Mordechai und sein Volk kannte keine Grenzen.

Zur gleichen Zeit, als die Leute von Susan sahen, wie Mordechai erhoben und Haman erniedrigt wurde, begannen sie sich zu fragen, ob Haman vielleicht weniger mächtig war, als er behauptete.



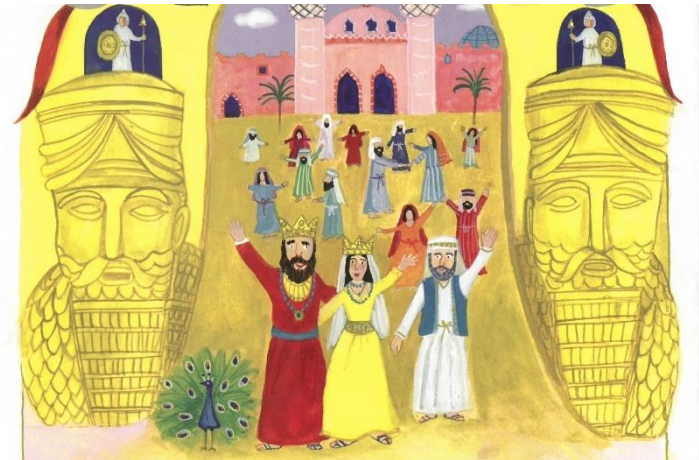
Haman und König Ahasveros nahmen am folgenden Abend an Esthers Bankett teil. Haman

übte die Worte, die er sagen wollte. Als der König am fröhlichsten war, wollte er um Erlaubnis bitten, Mordechai hängen zu lassen. Doch als er zu sprechen begann, wandte sich König Ahasveros an Esther. „Meine geliebte Königin“, begann er, „danke für dieses schöne Fest. Ich habe es noch nie so genossen wie heute Abend. Lass mich dir ein Geschenk machen. Bitte um alles, was du dir wünschst.“ Esther warf sich dem König zu Füßen. Zitternd ergriff sie seine Hand und flehte: „Mein Herr und Ehemann, verschone mein Leben. Verschone das Leben meines Onkels Mordechai und meines Volkes. Erlaube unseren Feinden nicht, uns zu zerstören.“ „Wer bedroht meine geliebte Königin? Wer würde meinen treuen Freund Mordechai töten?“ rief König Ahasveros.



Esther zeigte auf Haman. „Dieser Mann! Haman, Ihr Minister!“ Sie drückte ihm eine Kopie der Proklamation Hamans in die Hände. König Ahasverus las sie mit wachsender Wut. "Wie kannst du es wagen!" er schrie Haman an. „Diese Proklamation ist eine Fälschung! Du hast die Macht missbraucht, die ich dir gegeben habe!“

Voller Angst umfasste Haman Esthers Füße. „O Königin! Erbarme dich! Verschone mein Leben!“ König Ahasverus stieß ihn weg. „Wie kannst du es wagen, die Königin anzufassen! Weg mit diesem Kerl! Häng ihn an den Galgen da draußen! Häng seine ganze Familie mit ihm auf!“



Und so wurde das Ende, das Haman für Mordechai vorbereitete, sein eigenes. König



Ahasverus hob Hamans Proklamation auf und verfügte stattdessen, dass Mordechai und sein Volk geehrt und geschützt werden sollten. Darüber hinaus sollte der dreizehnte Tag von Adar von diesem Zeitpunkt an auch für die Hebräer und ihre Nachbarn ein Fest sein. So ist es bis heute. Der dreizehnte Tag von Adar ist eine Zeit der Freude und Fröhlichkeit. Und weil Haman würfelte, um den Tag der Zerstörung zu wählen, ist der Feiertag nach dem persischen Wort für Würfel benannt: pur. Deshalb nennen wir es Purim.